

Melanie Laibl Michael Roher

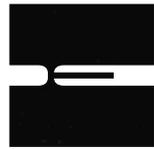
Prinzessin
HANNIBAL

luftschacht



© Luftschacht Verlag – Wien
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2017
www.luftschaft.com
Umschlaggestaltung und Satz:
Matthias Kronfuss studio | matthiaskronfuss.at
Umschlagillustration: Michael Roher
Schriften: GT Walsheim und DST Oposta
Druck und Herstellung: Finidr s.r.o.
ISBN: 978-3-903081-12-3





s war einmal ein Prinz,
der wollte lieber eine Prinzessin sein.

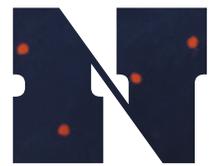


war wünschen sich Prinzen
immer wieder mal dies und das.
Arme Ritter zum Abendessen. Oder, dass
sie an ihrem Geburtstag auf Papas Thron
Probe sitzen dürfen. Doch der Wunsch
von Hannibal Hippolyt Hyazinth war
anders. Blubbernder und brodelnder.
Dringlicher und drängender. Heimlicher –
und gleichzeitig unheimlicher.

Zuckerpüppchen statt Zinnsoldaten,
Reifröcke statt Kettenhemden,
Fächerwedeln statt Säbelschwingen,
Lauten statt Pauken,
und Schalmeien statt Trompeten.



Das war Hannibals
Herzenswunsch.
Nicht „links, zwo, drei, vier“
mit Leutnant Florett – dafür
„eins, zwei und drei“ mit
Mademoiselle Menuett.
Das schien ihm das höchste
der Gefühle.



un ist es mit der Erfüllung von Herzenswünschen so eine Sache. Besonders, wenn sie kompliziert erscheinen. Ein Prinz, der lieber eine Prinzessin sein will? Etwas Derartiges war im ganzen Königreich noch nie vorgekommen!

Natürlich wäre es ein Leichtes gewesen, den König um Rat zu fragen. Als mächtigster Mann im Staat hätte er Hannibal kurzerhand zur Prinzessin ernennen können. Doch der König war nicht nur ein sehr mächtiger, sondern auch ein sehr beschäftigter Vater und hatte ständig irgendwelche Thronangelegenheiten zu regeln. Da blieb keine Zeit für seinen jüngsten Spross und seine Firlefanzflausen.





Und Hannibals Mutter, die schöne Königin? Die hatte neuerdings einen Fernkurs in französischer Fächersprache belegt und konvertierte ausschließlich mit Hilfe von „Ritsch und Ratsch“ und „Flitter und Flatter“. Was eine Verständigung über grundsätzliche Herzenswünsche keineswegs einfacher machte. Dabei hätte die Königin bestimmt gewusst, was zu tun ist. Schließlich hatte sie selbst irgendwann prinzesslich klein angefangen.

So vertrackt seine Lage auch schien: Hannibal hatte Hoffnung. Immerhin gab es noch seine sieben Schwestern, die allesamt älter und naturgemäß richtige Prinzessinnen waren.



Anastasia Arabella Anemona,
Benedikta Barbaracuda Baldriana,
Constanza Camela Chrysanthema,
Dorothea Dalmartina Dahlia,
Eleonora Eulalia Enziana
und das doppelte Prinzesschen: Feodora Flohrentina Funkia
mit Genoveva Grizzella Gerania.

Zwar fehlte es allen sieben noch kräftig an Lebenserfahrung. Aber mehr über Krönchen und Krinolinen als Hannibal wussten sie allemal.





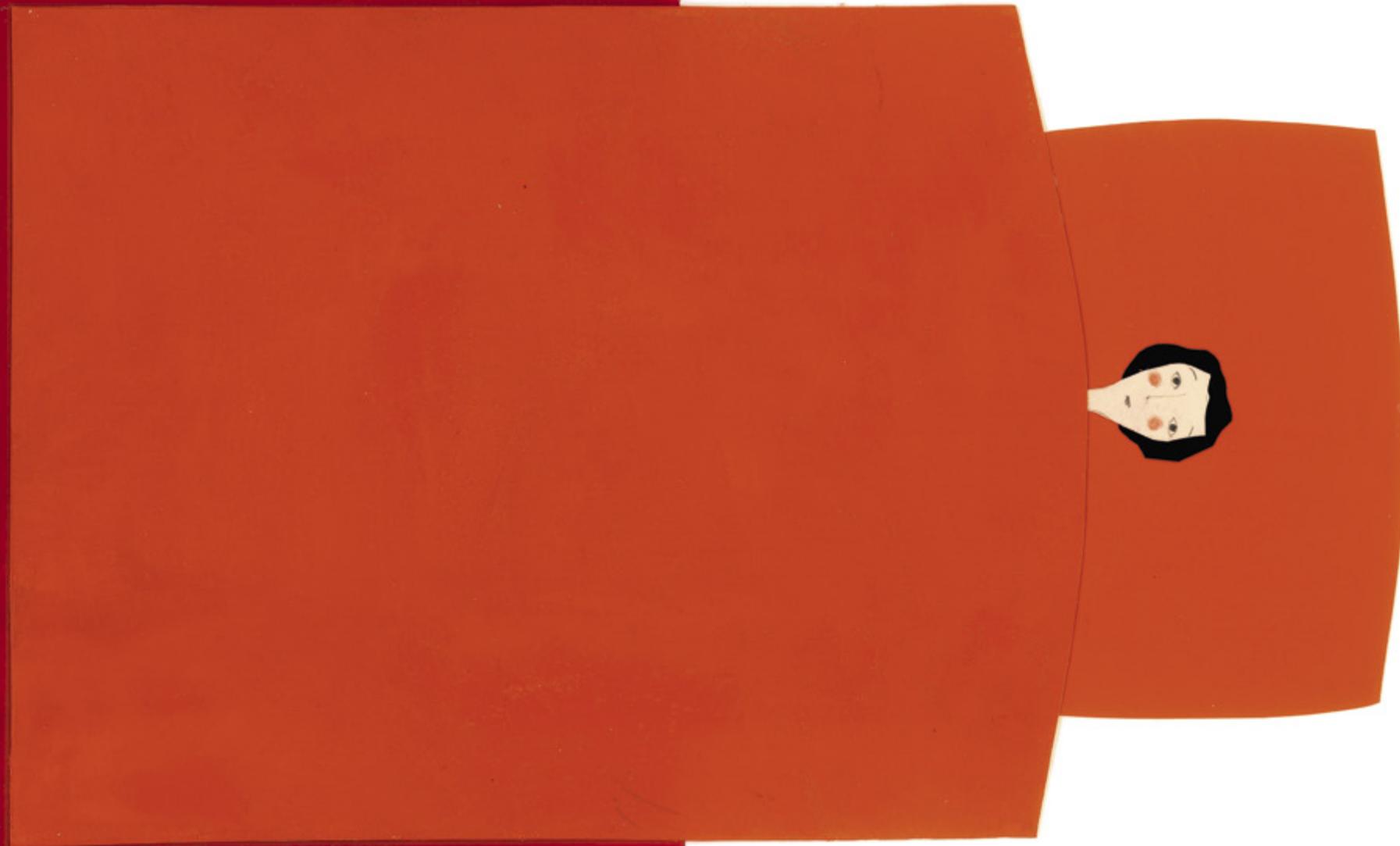
Mitnichten! Wienern und bohern im Wald würde Hannibals Wunsch kaum in Erfüllung gehen lassen. Außerdem kannte er gar keine Zwerge.



Er fragte zuallererst Anastasia. Die war alles andere als angetan. Ob das sorglose Prinzessinnendasein nicht ein Märchen sei, gab sie zu bedenken. Sie kenne Königstöchter, die es wahrlich schlecht getroffen hatten. Eine hatte Zwerge den Haushalt machen müssen, bevor sie ihren Traumprinzen fand! Tellerchen und Becherchen schrubben! War es etwa das, was Hannibal wollte?



ermutigender war der Besuch bei Benedikta. Sie hatte gehört, dass einen das Schlafen auf einer Erbse, praktisch über Nacht, zur Prinzessin mache. Vorausgesetzt, man tat vor lauter Empfindsamkeit kein Auge zu.



Das wollte Hannibal gerne probieren. Er durchwachte drei volle Nächte – eine davon beim jungfräulichsten aller Neumonde – spürte dabei aber nichts Irritierendes und schon gar nichts Veränderndes. Also legte er die Erbse zurück in die königliche Speisekammer und klopfte an Constanzas Kemenatentüre.